

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1979)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 18,19. September 1979

ZOOM 31. Jahrgang      «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,  
vertreten durch die Film-Kommission und  
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-  
chen der deutschsprachigen Schweiz für  
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

## Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031/45 32 91

## Abonnementsgebühren

Fr. 32.— im Jahr, Fr. 19.— im Halbjahr  
(Ausland Fr. 37.—/22.—).  
Studenten und Lehrlinge erhalten  
gegen Vorweis einer Bestätigung der  
Schule oder des Betriebes eine Ermässi-  
gung (Jahresabonnement Fr. 27.—/  
Halbjahresabonnement Fr. 16.—, im Ausland  
Fr. 32.—/19.—).  
Einzelverkaufspreis Fr. 2.—.

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728  
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23  
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Filmfestival von Venedig: Wiederbele-  
bung mit Aussicht auf Erfolg
  - 10 Fernseh-Programmstruktur: Eingriff in  
die Sehgewohnheiten
- Filmkritik
- 18 *Die Abfahrer*
  - 20 *Moonraker*
  - 21 *Was heisst'n hier Liebe?*
  - 23 *Il Giocattolo*
  - 25 *Miestä ei voi raiskata*.
- TV/Radio – kritisch
- 27 Entmythologisierung eines nationalen  
Stoffes
  - 30 Drohender Hungertod für zwei Millio-  
nen Menschen
  - 32 Zum Beidrehen gezwungen

## Titelbild

Ein Nachfahre Buster Keatons und Jacques  
Tatis: Maurizio Nichetti hat mit seinem Film  
«Ratataplan», einer weitgehend gelunge-  
nen Neubelebung der Slapstick-Komödie,  
am Filmfestival von Venedig den bei wei-  
tem stärksten Publikumserfolg erzielt.

Bild: Vides

---

# LIEBE LESER

Die «Mostra Internazionale del Cinema di Venezia», das älteste (seit 1932) und für viele Schlachtenbummler beliebteste Filmfestival der Welt, hat nach einer zehnjährigen Krise einen neuen Anlauf (25. August bis 4. September) genommen. Im Gefolge der Studentenkontestation von 1968 gerieten neben anderen Institutionen auch die wichtigsten Filmfestivals, darunter Venedig, in Schwierigkeiten. Unter mehrmaligem Wechsel des Festivalleiters versuchte man, der Veranstaltung einen mehr informativen Charakter zu geben. 1972 wurde der Wettbewerb um den Goldenen Löwen abgeschafft, wodurch das Festival für die Filmwirtschaft wesentlich an Attraktivität einbüßte.

1973 erhielt die «Biennale di Venezia», diese alle zwei Jahre stattfindende und vom italienischen Staat, der Region, der Provinz und der Stadt Venedig getragene kulturelle Paradeinstitution (Ausstellungen und Veranstaltungen aus dem Bereich der Architektur, Musik, Theater, Photographie und anderen Gebieten der modernen Kunst) ein neues Statut, das die Biennale zu einem Modell für die Demokratisierung des öffentlichen Kulturlebens hätte machen sollen. Aber die Versuche, statt eines internationalen Publikums die Bevölkerung der Region und Stadt Venedig für die Veranstaltung zu interessieren, scheiterten. Da der aus 19 Mitgliedern bestehende Biennale-Verwaltungsrat nicht aus Persönlichkeiten des Kultur- und Kunstschaffens, sondern streng nach Proporz aus Vertretern der Parteien (fünf Christdemokraten, fünf Kommunisten, drei Sozialisten und je einem Republikaner und Sozialdemokraten und drei Unabhängigen) besteht, drohen immer wieder aufbrechende politische Gegensätze die Institution fortwährend in neue Krisen zu stürzen.

Mit dem neuen Statut wurde das Filmfestival von Venedig (Mostra di Venezia), das 1935 als selbständige, jährlich stattfindende Veranstaltung von der Biennale abgetrennt worden war, organisatorisch und finanziell wieder mit ihr verbunden. Im Zuge der neuen Kulturpolitik wurde das Filmfestival 1975 vom Filmpalast draussen auf der Lido-Insel von Venedig in die Stadt verlegt, um der Bevölkerung näher zu sein, jedoch ohne Erfolg, so dass 1976 die Mostra wieder auf den Lido zurückverlegt wurde. Trotz dem reichhaltigen Programm und dem Versuch, im Gegensatz zu Cannes, wo der Filmmarkt und das Geschäft im Mittelpunkt stehen, den Film als Gegenstand künstlerischer, kultureller, sozialer und politischer Auseinandersetzungen ernst zu nehmen und die Kommunikation zwischen Autoren, Regisseuren, Journalisten, Politikern und Publikum in den Vordergrund zu stellen, liess der Publikumsbesuch sehr zu wünschen übrig. 1977 und 1978 fand keine Mostra mehr statt.

Dieses Jahr ist die Mostra nun neu gestartet, allerdings noch ohne Wettbewerb und Goldene Löwen. Nur die internationale Filmpresse (Fipresci) und der Verband italienischer Filmkritiker haben Preise vergeben. Die internationale katholische Filmorganisation OCIC war eingeladen, eine Jury zu bilden, war aber wegen Zeitmangel dazu nicht in der Lage. Sie wird voraussichtlich nächstes Jahr mit einer Jury präsent sein. Auch die Goldenen Löwen werden wohl wieder verteilt werden. Es ist zu hoffen, dass der Entschluss, wieder einen Wettbewerb durchzuführen, Venedig nicht in Abhängigkeit der starken Produzenten und Produktionsländer geraten lässt, sondern dass die Mostra ihre Offenheit gegenüber allen Richtungen des Filmschaffens festigen und erweitern kann.

Mit freundlichen Grüßen

